

Wunderbar

Eigentlich strebte Yaron Herman eine Karriere als Basketballspieler an, doch eine schwere Knieverletzung setzte seinen Träumen ein jähes Ende. So beginnt er mit 16 Jahren ein Klavierstudium und geht mit 19 an das berühmte Berklee College nach Boston. Das dortige wettbewerbsorientierte System läuft jedoch seinem Bedürfnis nach individueller Ausbildung zuwider, und er beschließt, bald nach Israel zurückzukehren. Auf dem Rückweg macht er in Paris halt – und wird vom Fleck weg von seinen Mitmusikern engagiert. Er bleibt an der Seine und entwickelt sich dort bald zu einem der gefragtesten Jazzpianisten. Mit 21 spielt er seine erste CD „Takes 2 To Know“ ein, 2005 folgte sein erstes Soloalbum „Variations“. Die Kritik ist begeistert, und Herman gibt in Folge Solokonzerte in aller Welt.

Foto: Act/Jörg Grosse Geldermann



Jetzt erscheint sein Debüt-Album beim Münchner Label ACT mit dem Titel „Follow The White Rabbit (Folge dem weißen Kaninchen)“, der von Lewis Carrolls Erzählung „Alice im Wunderland“ inspiriert wurde. Das musikalische Wunderland des Yaron Herman Trio ist ein Reich, in dem die Trennung zwischen Jazz, Pop und Klassik aufgehoben ist. Der 29-jährige Hermann und seine Mitmusiker verjazzten Hits der Rockbands Nirvana und Radiohead, verknüpfen Walt-Disney-Melodien mit israelischen Volksweisen und von Esbjörn Svensson sowie Keith Jarrett beeinflussten Jazz mit Debussy'schen Klangwelten und schaffen daraus etwas ganz Eigenes.

Dabei faszinieren der nie zu versiegen scheinende Energiestrom von Yaron Hermans Klavierspiel ebenso wie seine phänomenale Klangkultur und die Interaktion des Ensembles. Auch die Aufnahmetechnik ist exzellent und bildet die Instrumente klar und natürlich ab.

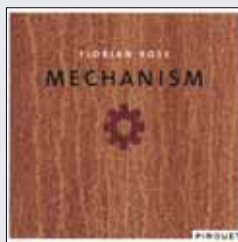
Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Yaron Herman Trio, Follow The White Rabbit;
Yaron Herman (p), Chris Tordini (b), Tommy Krane (dr) (2010);
Act/Edel CD 614427949929 (60')

Solo plus



Als Komponist für große Formationen ist er international gefragt und mit Preisen ausgezeichnet, in kleineren spielt er mal als Leader, mal als Sideman. Jetzt legt der Kölner Pianist Florian Ross sein erstes Soloalbum vor, doch

so ganz solo tritt er nicht an, denn bei einer Reihe von Stücken setzt er als imaginären Mitspieler ein Loop-Gerät ein, das es ihm erlaubt, Stimmen übereinander zu legen. Die Dopplung geschieht unspektakulär, oft kaum wahrnehmbar und immer als Erweiterung der kompositorischen Möglichkeiten. So entstehen zarte, luftige Stücke voller Poesie, bei denen mal Bill Evans, mal György Ligeti gar nicht so weit weg ist.

klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Florian Ross, Mechanism; Florian Ross (p, loops) (2009);
Pirouët/Edel CD 4260041180499 (55')

Großformat



Für Orchester zu schreiben hat Joe Zawinul immer gereizt; Vince Mendoza seinerseits hatte dessen Musik schon für Big Band arrangiert. Als Chefdirigent des Metropole Orkest, das aus Sinfonieorchester und Big Band besteht, nahm er sich jetzt noch einmal in ganz großem Stil des Themas an und bearbeitete Zawinul-Kompositionen aus gut drei Jahrzehnten für seinen hochkarätigen Klangkörper, verstärkt um eine Handvoll Ehemaliger von Weather Report und Syndicate. Dabei gelingt es ihm, Zawinuls komplexe Musik immer transparent zu halten.

klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Metropole Orkest/Vince Mendoza, Fast City – A Tribute To Joe Zawinul; Jim Beard (key), Amit Chatterjee (g, voice), Victor Bailey (b), Peter Erskine (dr), Vince Mendoza (arr, cond) u. a. (2008); BHM/ZYX CD 090204787807 (64')



Variantenreich

Zwei Seelen wohnen, ach! in ihrer Brust – die eine fühlt sich dem Jazz, die andere dem gehobenen Pop verpflichtet. Man kann sich vorstellen, welche Mühen es der Sängerin Hannah Köpf anfänglich bereitet haben muss, gestandene Jazzler wie Frederik Köster oder Benjamin Schaefer von ihrem mehr auf das Herz als auf den Kopf abzielenden Konzept zu überzeugen, das sie in bemerkenswerter Konsequenz auf ihrem Debütalbum verwirklichen konnte.

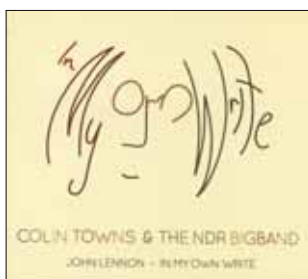
Hannah Köpf steht exemplarisch für den modernen, popnahen Jazz. Ihr Songwriting ist exzellent, die Musik alles andere als herkömmlich arrangiert. Silvio Morger als differenziert aufspielender Schlagzeuger bildet das Fundament mit Bassist Jakob Kühnemann, der wie nur wenige seiner Zunft in der Lage ist, um Millisekunden „ahead“ oder „laid back“ zu spielen und dadurch einen bezwingenden Groove zu erzeugen. Hervorzuheben ist auch Pianist Benjamin Schaefer, dessen Spiel sehr kreativ und rhythmisch exakt wirkt, immer bemüht, die Kompositionen harmonisch zu öffnen, ohne dabei Beliebigkeit aufkommen zu lassen. Hannah Köpf singt ihre Stücke mit Hingabe, stellt sich immer hinter den Song, versucht nicht, sich effektiv in Szene zu setzen.

Stilsicher bewegt sie sich auf dem Grat zwischen unüberhörbar von Joni Mitchell und Rickie Lee Jones beeinflusster Singer/Songwriter-Kunst („Different“), Folk-Elementen („Misty River“) und natürlich dem Jazzgesang, der angesichts der Riege skandinavischer Kolleginnen mittlerweile fast schon inflationäre Ausmaße angenommen hat. Hannah Köpf freilich sticht hier durch bemerkenswertes Eigenprofil heraus. Fast alles klingt gut und oft einfach nur schön.

Tom Fuchs

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Hannah Köpf, *Stories Untold*; Hannah Köpf (voc), Frederik Köster (tp, flh), Heger Werner (sax), Benjamin Schaefer (p), Jakob Kühnemann (b), Silvio Morger (dr), Sunship String Quartet u. a. (2010); Double Moon/SM CD 608917108422 (52')



Eigene Handschrift

Die musikalischen Experimente in Rock und Jazz aus der Zeit um 1970 für eine Big Band von heute zu übersetzen, das gehört zu den speziellen Vorlieben des englischen Komponisten und Arrangeurs Colin Towns. Der Mann kommt vom Rock; einst saß er bei Schwermetaller Ian Gillan an den Keyboards. Für die Big Bands des HR und NDR arrangierte er in jüngerer Zeit bereits Musik von John McLaughlins Mahavishnu Orchestra, Frank Zappa und dem Miles Davis der elektrischen Ära.

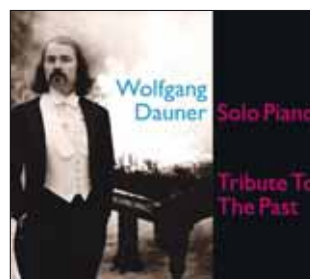
Seit Kurzem Composer in Residence bei der NDR Big Band, nahm Towns sich jetzt zum 70. Geburts- und 30. Todestag John Lennons dessen Songs sowie späte Lennon/McCartney-Nummern vor (von den Beatles-Alben „Sgt. Pepper“ und danach). Den Titel seines Projekts borgte er sich von Lennons humoristischem Büchlein „In His Own Write“ (1964; dt. „In seiner eigenen Schreibe“), praktiziert er als Arrangeur doch genau dies: Er verpasst der Musik seine eigene musikalische Handschrift.

Und er baut Selbstgeschriebenes ein: in Form einiger Eigenkompositionen, aber auch kompositorischer Eingriffe in das Lennon-Material. Towns komponiert Übergänge, Binnenpassagen, neue Stimmen, bettet die Improvisationen der hochkarätigen Solisten in komponierte Teile ein. Nie aber benutzt er seinen konventionellen Klangkörper für einen konventionellen Big-Band-Sound. Allenfalls die Rockexperimente eines Gil Evans lassen hier und da grüßen, doch arrangiert Towns noch mehr als Komponist. Was den Charakter der Stücke deutlich verändert, ob nun Songs zu Minisuiten werden („A Day In The Life“) oder „Give Peace A Chance“ zum expliziten Statement gegen den Irakkrieg.

Berthold Klostermann

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Colin Towns & The NDR Big Band, *In My Own Write*; Colin Towns (arr, cond) u. a. (2010); Provocateur/Alive 2 CD 5038491104124 (127')



Vielseitig

Er hat wie kaum ein anderer Pianist und Keyboarder die deutsche Jazzszene der letzten 40 Jahre geprägt, fühlt sich im Free Jazz ebenso zu Hause wie in Jazzrock und Pop und komponiert für Fernsehen, Film und Hörspiel. Nun wird Wolfgang Dauner 75. Aus diesem Anlass erscheint ein Soloalbum, aufgenommen 2009/2010 im legendären HGBS-Studio in Villingen-Schwenningen, wo bereits in den 1960er und 1970er Jahren viele seiner wichtigen Einspielungen entstanden.

„Tribute To The Past“ heißt es und vereint Eigenkompositionen aus verschiedenen Jahrzehnten und Stücke deutscher Kollegen mit bekannten Jazzstandards, darunter Dauners Ersteinspielungen von „All The Things You Are“ und „My Funny Valentine“. In „Dream Talk“ entwickelt Dauner sich stetig steigende Improvisationen über einem ostinaten Bassrhythmus, während „Seikilos Lied“ pentatonisch Melodik auf dem Fundament dudelsackartiger Begleitklänge präsentiert, angereichert durch Bluesmotive. Ausgelutschte Standards wie „All The Things You Are“ und „Summertime“ frischt er mit neuer Harmonik und Rhythmik auf, ohne dabei einem Originalitätskrampf zu verfallen; nur das beliebte „My Funny Valentine“ gerät etwas konventionell. Weiterhin überzeugen die in warme Farben getauchte Gershwin-Nummer „My Man's Gone Now“ sowie der „Wendekreis des Steinbocks“, einer von Dauners Hits. Hierin verknüpft er von Minimal Music inspirierte Patterns mit poppig ausgetrzten Melodiefiguren; dabei weiß er durch vital-perkussiven Zugriff gekonnt die Klippen des Kitsches zu umschiffen.

Hervorragendes hat auch die Aufnahmetechnik geleistet: Plastisch und farbenreich wird der 2,90 Meter lange Bösendorfer-Imperialflügel im Hörraum abgebildet.

Mario-Felix Vogt

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Wolfgang Dauner, *Tribute To The Past*; Wolfgang Dauner (p) (2009/2010); HGBS/Fenn CD 4011550300126 (50')

Wiedergeburt

Die Jazzverehrung in Japan nimmt mitunter kuriose Züge an: Dazu gehört, dass eine filigrane Tastenlöwin wie Junko Onishi nicht nur als Werbeträger einer japanischen Whiskeysorte fungierte, sondern sogar ihre eigene Fernsehshow moderierte. So viel Popularität für einen Jazzer wäre in Deutschland oder den USA undenkbar. Zwar hatte sich Junko Onishi von Anfang an mit großer Technik und überbordendem Spieltemperament Respekt verschafft. Sie jammte mit Freddie Hubbard, Joe Henderson oder Johnny Griffin, dennoch haftete ihrem Spiel oft etwas effekthaft Populistisches an. Dann brach Junko Onishi plötzlich aus. Ohne Erklärung verschwand die Pianistin 2000 vollständig von der Szene.

Jetzt ist sie wieder da! Wie man hört, hat sie sich in der Zwischenzeit mit fremden

Kulturen beschäftigt, ist zur Kennerin der Kulturgisseure Akira Kurosawa und Ozu Yasujiro avanciert. Ist die Pianistin erwachsen geworden, musikalisch reifer? Die Antwort: Ja und Nein. Zunächst: „Baroque“ versammelt das Feinste, was es an Musikern gibt. Nicholas Payton an der Trompete, Saxophonist James Carter, Posaunist Wycliffe Gordon, mit Reginald Veal und Rodney Whitaker gleich zwei Standbassisten. An den Drums grüßt Herlin Riley.

Tatsächlich nehmen sich die Nummern (Standards von Mingus bis Monk und Eigenkompositionen) unterschiedlich aus. Wie ein bunter Jazzblumenstrauß bietet das Album von Latin über Swing bis Hard Bop für jeden Geschmack etwas. So dass

man den musikalischen Kern dieser Pianistin immer noch nicht ganz zu fassen bekommt. Aber ihr Spiel scheint abgeklärter, souveräner, nicht mehr so

vordergründig auf Pointen aus. Und natürlich spielt sich bei einem solchen Star-Ensemble alles auf höchstem Niveau ab. Spiellaune garantiert.

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Junko Onishi, Baroque; Junko Onishi (p), Nicholas Payton (tr), James Carter (ts), Wycliffe Gordon (tromb), Reginald Veal, Rodney Whitaker (b), Herlin Riley (dr) 2010; Emarcy/Universal CD 0044002594648 (75')



Kirmes und Zirkus

Er stammt aus North Carolina, und bevor er nach New York ging, verbrachte Saxophonist John Ellis einige Jahre in New Orleans. Der Musik dort nähert er sich jetzt von New York aus wieder an. Mit Sousaphonspieler Matt Perrine und Drummer Jason Marsalis hat er zwei New-Orleans-Musiker in seiner Band Double-Wide, doch die klingt dank Orgel und Mundharmonika nicht nur nach Brass und Mardi Gras, Funk und Trauermarsch, sondern auch schon mal nach Kirmes und Zirkus – gespielt aus einer aktuellen, heutigen Perspektive, versteht sich.

klm

Musik
Klang

★★★★
★★★★

John Ellis & Double-Wide, Puppets Mischief; John Ellis (ts, bcl), Brian Coogan (org), Matt Perrine (sousaph.), Jason Marsalis (dr) u. a. (2010); ObliqSound/Soulfood CD 823889902629 (62')



Achterbahn

Dieses junge Trio um den österreichischen Pianisten David Helbeck muss man wohl auf der Bühne erleben. Allein das Tempo, mit dem die Bläser – einmal Blech, einmal Holz – ihr umfangreiches Instrumentarium wechseln, möchte man allzu gern mal beobachten. Voller Lust und Spiel Freude sondiert der Dreier das Terrain zwischen Zufall und Kontrolle (Random/Control), Kunst und Klamaus und vollführt eine Achterbahnfahrt durch Stile und Stimmungen, dass einem schwindlig wird. Nichts, was sich nicht dekonstruieren ließe: vom Vorarlberger Volkslied bis zum Lennie-Tristano-Klassiker. Spaß haben sie jedenfalls.

klm

Musik
Klang

★★★★
★★★★

David Helbeck's Random/Control, David Helbeck (p, electr, perc), Johannes Bär (tp, tb, electr, perc u. a.), Andi Broger (sax, cl, electr, perc u. a.) (2010); Traumton/Indigo CD 705304454725 (55')



Persönlich

Jazzgesang mit deutschen Texten, das ist immer noch eine Seltenheit. Die Berlinerin Sarah Kaiser hat sich range- traut und sehr persönliche Verse geschrieben („Du tust weh“), die nie schla- gerhaft peinlich ausfallen. Die Musik entstand in Zusammenarbeit mit dem Pianisten Samuel Jersak, teils auch mit der gesamten Band, die dann für die Aufnahmen um eine dreiköpfige Blä- sergruppe erweitert wurde. Das swingt und groovt sympathisch zwischen Jazz, Pop und Soul – und setzt sogar einem anonymen „Guerilla Gärtner“ ein klin- gendes Denkmal.

klm

Musik
Klang

★★★
★★★★

Sarah Kaiser, Grüner; Sarah Kaiser (voc), Samuel Jersak (p, key), Martin Simon (b), Tommy Baldu (dr, perc), Thomas Siffling (tp), Olaf Schönborn (sax), Uli Röser (tb) (2010); Jazz 'n' Arts/In-Akustik CD 4260089370548 (54')

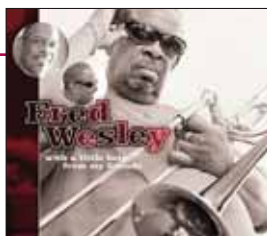


Ungeschliffen

Nun ja, die Stadt gehört ihr nicht gerade, aber mit ihrer Gruppe JazzXclamation ist die Saxophonistin Kathrin Lemke immerhin eine feste Größe der Berliner Jazzszene. Zu dem Quartett gesellt sich jetzt der unlängst aus Köln zugezogene Matthias Schubert und lässt mit seinem spröden, geräuschhaften Ton auf dem Tenor den furiosen, ungeschliffenen Sound der Band umso holzschnittartiger hervortreten. Die Titel der einzelnen Stücke beweisen Sinn für Humor („Biene Meier“), zwei markieren aufs Schönste das klangliche Spektrum des Albums: von „Chant“ bis „Boingboing“. *klm*

Musik ★★★
Klang ★★★★★

JazzXclamation, You Own The City?!; Kathrin Lemke (as, fl, bcl), Matthias Schubert (ts), Zoran Terzic (p, el-p), Berit Jung (b), Peter Horisberger (dr) (2009); Konnex/Pool CD 4017867032118 (54')



Federleicht

„Ihr habt ja keine Ahnung, was es heißt, in Los Angeles stundenlang in einem stickigen Studio zu hocken, immer dasselbe Riff spielen zu müssen, während draußen die schönsten Frauen flanieren!“ Nun, irgendetwas muss Fred Wesley von den unmenschlich harten Proben bei James Brown mitgenommen haben, denn was der 67-jährige Posaunist hier in eigener Sache präsentiert, hat Hand und Fuß. Zwar weiß man spätestens seit Albert Mangelsdorff, zu welch spröder Eleganz sich der Klang einer Posaune aufzuschwingen vermag, doch Wesleys federleichte Handhabung des sperrigen Instruments überrascht dann doch. *tfu*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Fred Wesley, With A Little Help From My Friends; Fred Wesley (tb, voc), Bruce Cox (dr), Reginald Ward (g) u. a. (2010); BHM/Zyx CD 90204787791 (43')



Pulsierend

Die in den USA nicht gerade zimperliche Kritik überhäuft das amerikanische Trio seit seinem 2001 erschienenen Debüt bei jeder neuen Plattenveröffentlichung mit Lobeshymnen – ein Zeichen dafür, dass man geradezu danach lechzt, etwas Neues auf dem übersättigt wirkenden Sektor des Klaviertrios hören zu wollen?

In der Tat, obwohl The Bad Plus in der spartanisch-klassischen Besetzung mit Piano, Bass und Schlagzeug antreten, spielen sie alles andere als standardisierten Jazz. Der kommt hier nicht altklug swingend daher. Er pulsiert und hämmert, Schlagzeuger David King und Bassist Reid Anderson tragen dabei Hauptverantwortung für das ständige Befeuern des Dampfkessels. Pianist Ethan Iverson kommuniziert intensiv – mal, indem er mit ihnen gleichzeitig spielt, mal, indem er sich vehement gegen sie stemmt. Als Ergebnis ist eine delikate Mixtur aus den verschiedensten Stilen zu begutachten, die von gelegentlichen impressionistischen Klangtupfern bis zum Grunge Rock der 1990er Jahre reicht. All dies wird durch die Mühlen des Jazzidioms gedreht und gewendet, bis es zu 100 Prozent als The Bad Plus zu erkennen ist.

Deren Stärken liegen im rhythmischen Crescendo, das sich zu präziser Attacke formiert. Selbst wenn sie Atem holen und ein Stück langsam und gefühlvoll beginnen, lassen sich die drei schon bald wieder von ihrem Schwung mitreißen zum nächsten subtilen Angriff auf das Zwerchfell. Bevorzugten die Männer aus Milwaukee bislang einen rauen Sound, der ihnen zu einem ähnlichen Kultstatus verholfen hat, wie ihn auch das Trio E.S.T. bis zum Tod seines Pianisten Esbjörn Svensson besaß, so zeigen sie sich auf „Never Stop“ bisweilen von ihrer introvertierten Seite („People Like You“), wobei deutlich wird, wie intensiv Iverson einst Satie studiert haben muss.

Tom Fuchs

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

The Bad Plus, Never Stop; Ethan Iverson (p), Reid Anderson (b), Dave King (dr) (2010); Emarcy/Universal CD 602527457581 (56')

Gediegen

Als Interpretin von Standards hat Jane Monheit in den zehn Jahren, die sie jetzt in der Jazzszene präsent ist, deutlich an Reife zugelegt, und dass sie sich in Songklassikern wie „This Is Always“ oder „I'll Be Around“ zu Hause fühlt, glaubt man gerne. Auf dem gediegenen jüngsten Album setzt sie auf ihr reguläres Trio, reichert es aber um weitere wirkungsvolle Farbtupfer an – hier eine Gitarre, da eine Geige oder Trompete. Sehr charmant: die Gesangsduette mit John Pizzarelli und Peter Eldridge (von den New York Voices). *klm*



Jane Monheit

Foto: Vincent Sioyez

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Jane Monheit, Home; Jane Monheit (voc), Neal Miner (b), Rick Montalbano (dr); Gäste: John Pizzarelli (voc, g), Frank Vignola (g), Joe Magnarelli (tp, flh), Larry Goldings (p) u. a. (2010); Emarcy/Universal CD 060252747315 (48')





„Caravan“

Aus seiner umfangreichen CD-Sammlung fischt Jazzkenner Thomas Hintze für die FONO-FORUM-Leser die schönsten Schätze. Im Mittelpunkt jeder Folge stehen dabei hochrangige Interpretationen eines Standards.

Es gibt Standards, die stammen aus der Feder eines Orchestermusikers. „Caravan“ wurde von Juan Tizol komponiert, Posaunist der Duke Ellington Band, und vom Duke erstmals aufgeführt. Das Stück ist dann eine Art Erkennungsmelodie für Duke Ellington geworden, später wurde sie von vielen Jazzmusikern eingespielt. Meine Empfehlung in puncto Ellington, von dem es viele Versionen dieses Stückes gibt, ist auf der CD „Harlem“ (Pablo). Sie gefällt mir ganz besonders, denn die ganze CD spiegelt den Sound und den Spirit dieses großartigen Klangkörpers wider. Gerade in Live-Konzerten ließ Ellington den Musikern im Rahmen des Arrangements freien Lauf. Auch bekomme ich so die Gelegenheit, Ihnen den Trompeter Cootie Williams ans Herz zu legen, der auf dieser CD in fast jedem Stück seine berühmte Spielweise mit der gestopften Trompete demonstriert, die in die Jazzgeschichte als „Growl“ eingegangen ist. Was mich an „Caravan“ immer wieder begeistert, sind die Übergänge der verschiedenen Rhythmen. Das Stück beginnt so, dass einem sofort der etwas schleppende, wogende Gang einer Karawane in der Wüste einfällt, doch dann schlägt es in ei-

Monk mit dem Thema umgeht. Man merkt, dass er es einfach als seine Musik annimmt, es klingt wie Monk. Erwähnen möchte ich noch, dass am Bass Oscar Pettiford spielt, den ich sehr schätze. Aufgenommen wurde das Trio im Jahre 1955 von Rudy van Gelder, der wie gewohnt exzellenten Klang garantiert.

Wir bleiben bei den Klaviertrios, kommen aber zu einem Musiker mit einem

Wenn Flanagan spielt, klingt es, als habe die Karawane Flügel bekommen

ganz anderen Temperament: Tommy Flanagan. Zwar schätze ich die etwas sperrige Art von Thelonius Monk. Aber wenn Flanagan sein „Caravan“ spielt, wird etwas ganz anderes daraus. Dann klingt es eher, als ob die Karawane Flügel bekommen hätte, so locker kommt die Musik daher. Großen Anteil an dieser Leichtigkeit hat der Schlagzeuger Kenny Washington, der unbeirrt im Hintergrund mit seinen Besen den Beat durchzieht. Hinzu kommt der Bassist Georg Mraz, mit dem Flanagan längere Zeit gespielt hat. Die CD titelt „Jazz Poet“ (Timeless). Ich finde, dass die

und Vitalität betörte. Es ist mir ein ganz besonderes Vergnügen, hier einmal eine CD neueren Datums zu empfehlen, konzentriere ich mich doch sonst mehr auf Wiederveröffentlichungen. Das Album „Thorn“ (Enja) wurde im Jahr 2000 in Amerika eingespielt. Faraos Mitstreiter waren Chris Potter (Saxophon), Drew Gress (Bass) und Jack DeJohnette (Schlagzeug). Letzterer ließ es sich nicht

nehmen, „Caravan“ mit einem fulminanten Schlagzeugsolo einzuleiten. Auch hier ging man, nachdem das Thema vorgestellt wurde, in den swingenden Teil über, kehrte aber immer wieder zum Eingangsmotiv zurück. Dieser Wechsel macht den besonderen Reiz von „Caravan“ aus und bietet sich geradezu als ein Paradestück für Schlagzeuger an, wovon Jack DeJohnette auch ausgiebig Gebrauch macht. Bis auf „Caravan“ und ein weiteres Stück finden sich auf der CD ausschließlich Kompositionen von Farao selbst. Wenn man seinen Lebenslauf liest und die Musik hört, wird man feststellen, dass er sein Handwerk gelernt hat – wie viele Jazzpianisten übrigens auf klassi-



nem großartig swingenden Mittelteil um. Genauso hat sich dieses Stück auch bei anderen Jazzmusikern erhalten.

Ein gutes Beispiel hierfür bietet der Pianist Thelonius Monk, der im Grunde immer sein eigenes Ding gemacht hat, dennoch aber eine große Verehrung für den Duke empfand. Legen Sie doch nach dem Original einmal die Version von „Thelonius Monk Plays Duke Ellington“ (Riverside) auf. Kenny Clarke am Schlagzeug gibt den „Karawanen-Beat“ vor, danach geht es swingend weiter. Interessant, wie

Bezeichnung durchaus zutrifft, denn seine filigrane Spielweise drängt sich niemals vordergründig auf. Sicher ist dies nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass er sich als Begleiter (etwa von Ella Fitzgerald) einen Namen gemacht hat. Hier aber kann er nun einmal selbst den Ton angeben.

Italienische Jazzmusiker sind nicht gerade häufig auf dem Markt vertreten. Umso erstaunter war ich, als ich eine CD des 1965 in Rom geborenen Antonio Farao hörte und mich eine Musik voller Kraft

scher Grundlage. Zudem möchte ich Ihnen weitere CDs von Antonio Farao wie die „Next Stories“ wärmstens ans Herz legen. Auch wenn er mit DeJohnette spielt, der am Schlagzeug auch heute noch das Trio Keith Jarretts prägt, klingt es niemals nach einem Aufguss von Jarrett.

Es gäbe noch viele Versionen des Standards „Caravan“. Bei meinen vier Beispielen handelt es sich um keine „Best of“-Alben, das verbietet sich für mich aus Ehrfurcht vor der Musik und den Musikern, Ihr
Thomas Hintze

Andre , iv 2-4, Contrapunctus u. a. Stradivarius/KC S. 70	Cage , Piano Music Brilliant Classics S. 85	du printemps Somm/KC S. 70	Arts/H'Art S. 73
Auric , Les facheaux, La pastorale Hänssler/Naxos S. 74	Cifra , Lauretanische Vesper Christophorus/Note 1 S. 87	Schubert, Widmann , Oktette CAvi-music/HM S. 78	The Art Of Transcription II Alba/KC S. 84
J. S. u. C. P. E. Bach , Konzert- und Choralbearbeitungen Sony S. 71	Chopin , Klavierkonzert Nr. 1 u. a. Naxos S. 72	Schubert , Klaviersonaten Hänssler/Naxos S. 83	DVD
Bach , Brandenburgische Konzerte Accent/Note 1 S. 70	Chopin , Klavierkonzert Nr. 2 u. a. Naxos S. 72	Schubert , Klaviersonaten Mirare/HM S. 84	Bellini , La sonnambula Decca/Universal S. 98
Bach , Goldberg- Variationen Klassikwerkstatt/Sony S. 81	Chopin , Klavierwerke Thorofon/KC S. 84	Schumann , Fantasie; Liszt , Sonate h-Moll Berlin/Edel S. 84	Debussy , Pelléas et Mélisande Virgin/EMI S. 98
Bach , Kunst der Fuge (Ausz.) Carus/Note 1 S. 76	Chopin , Nocturnes Oehms/HM S. 83	Strauss , Ein Heldenleben; Webert , Im Sommerwind CSO/HM S. 70	Menotti , Die alte Jungfer und der Dieb Arthaus/Naxos S. 93
Bach , Leipziger Choräle MDG/Codæx S. 86	Doppler , Musik für 2 Flöten Saphir/KC S. 79	Strauss , Vier letzte Lieder u. a. Naxos S. 91	Monteverdi , Il ritorno d'Ulisse in patria Dynamic/KC S. 97
Bach , Orchestersuiten Berlin/Edel S. 68	Dvorák, Schumann , Reimann, Kammermusik CAvi-music/HM S. 79	Verdi , La traviata Solo Voce/HM S. 95	Monteverdi , L'incoronazione di Poppea Decca/Universal S. 98
Bach , Organ Masterworks Vol. 1 Claves/KC S. 86	Grétry , Céphale et Procris Ricercar/Note 1 S. 94	Wagner , Der Ring u. a. Challenge/SM S. 69	Musik im 20. Jahrhundert – Die Revolution der Klänge Zweitausendeins S. 99
Bach , Orgelmesse Oehms/HM S. 86	Händel , Athalia DHM/Sony S. 88	Wagner , Der Ring des Nibelungen Orfeo S. 92	Purcell , Dido And Aeneas Opus Arte/Naxos S. 97
Bach , Tokkaten u. Fantasien Ricercar/Note 1 S. 86	Händel , Cembalo-Suiten Somm/KC S. 81	Wagner , Die Meistersinger von Nürnberg Challenge/SM S. 69	The Wonder And The Grace Of Alice Herz Allegro/Naxos S. 96
W. F. Bach , Werke für Cembalo Vol. 1 Carus/Note S. 81	Hasse , Sanctus Petrus et Sancta Maria Magdalena Oehms/HM S. 88	Recitals/Künstlerporträts	Jazz
Beethoven , Klaviersonaten Pentatone/Codæx S. 82	Haydn , Hornkonzerte Hänssler/Naxos S. 72	Caldara In Vienna Virgin/EMI S. 89	The Bad Plus , Never Stop Emarcy/Universal S. 106
Beethoven , Klaviersonaten Audite/Edel S. 93	M. Haydn , Sinfonien CPO/JPC S. 68	Colori d'Amore Sony S. 96	Wolfgang Dauner , Tribute To The Past HGBS/Fenn S. 105
Beethoven , Kurfürstensonaten BIS/KC S. 82	Hoffmann , Liebe und Eifersucht CPO/JPC S. 95	Lisa della Casa singt Arien von Mozart, Wagner, Strauss u. a. Orfeo S. 91	Yaron Herman Trio , Follow The White Rabbit ACT/Edel S. 104
Biber , Rosenkranz-Sonaten Coviello/Note 1 S. 76	Klughardt, Reicha u. a. , Concertini für Oboe Campanella/Codæx S. 73	Lisa della Casa singt Lieder von Schubert, Brahms, Schoeck u. a. Orfeo S. 91	JazzXclamation , You Own The City?! Konnex/Pool S. 107
Bononcini , Barbara ninfa ingrata u. a. Ramée/Note 1 S. 87	Lolli , Violinsonaten Dynamic/KC S. 76	O Solitude Decca/Universal S. 89	Hannah Köpf , Stories Untold Double Moon/SM S. 105
Bridge, Britten, Bax , Cellosonaten Hänssler/Naxos S. 80	Mendelssohn , Quartette Mirare/HM S. 78	Resonances – Werke von Mozart, Berg, Liszt u. Bartók DG/Universal S. 82	Metropole Orkest/Vince Mendoza , Fast City – A Tribute To Joe Zawinul BHM/ZYX S. 104
Britten , Les illuminations u. a. Atma/MW S. 71	Mozart , Klavierkonzerte BR/Naxos S. 92	Sammelprogramme	Jane Monheit , Home Emarcy/Universal S. 106
Britten , Suite aus „Gloriana“ u. a. Hänssler/Naxos S. 93	Mozart , Streichquintette Hyperion/Codæx S. 77	Banda Française Animato/SM S. 80	Florian Ross , Mechanism Pirouët/Edel S. 104
Bruckner , Sinfonie Nr. 8 Oehms/HM S. 69	Mozart, Brahms , Klarinettenquintette Sony S. 77	Renaissance am Rhein Oehms/HM S. 87	Colin Towns & The NDR Big Band , John Lennon – In My Own Write Provocateur/Alive S. 105
Buxtehude , Violinsonaten Challenge/SM S. 76	Purcell , Dido And Aeneas Ambronay/HM S. 94	Der späte Bach Querstand/Codæx S. 86	Fred Wesley , With A Little Help From My Friends BHM/ZYX S. 106
	Rachmaninow , Sinfonische Tänze; Strawinsky , Le sacre	The Art Of Saxophone – Werke von Glasnow, Debussy, Ibert u. a.	